

Editorial : Bestalozzi, Blocher oder Bardill

Autor(en): **Tröhler, Daniel**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **55 (1995-1996)**

Heft 5: **Mythos oder Auseinandersetzung mit dem Werk? : Pestalozzi
Gedenkjahr 1996**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

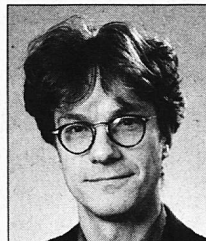
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bestalozzi, Blocher oder Bardill



VON DR. DANIEL TRÖHLER

1996. Liebe Lehrerinnen und Lehrer – besinnen Sie sich! Besinnen Sie sich auf Pestalozzi, damit die «edle Begeisterung für unser grosses Vorbild» in Ihren Herzen entzündet werde. Das schrieb Ihre Schweizerische LehrerInnenzeitung zu Ihren Vorgängerinnen und Vorgängern vor 100 Jahren, 1896. Der gesamten Schweizer Jugend wurde – in allen vier Landessprachen – in einer Auflage von 400'000 eine Festschrift verteilt, die an die hohe Bedeutung Pestalozzis erinnerte und im Wort «Dank, Dank dir, Vater Pestalozzi» gipfelte.

Vor 250 Jahren wurde Pestalozzi geboren, vor 150 Jahren wurde er zum pädagogischen Übervater gemacht, vor 100 Jahren zur nationalen Integrationsfigur, vor 50 Jahren zum Welterneuerer durch die Pädagogik der «sehenden Liebe» – «aktueller denn je». Sie haben einen schönen Beruf, liebe Berufspädagoginnen und Berufspädagogen, denn in Ihren Händen wird entschieden, ob wir gute Menschen haben werden, gute Mütter und Väter, PolitikerInnen und WirtschaftsvertreterInnen, oder eben rücksichtslose EgoistInnen und OpportunistInnen.

Aber Sie haben sich von Pestalozzi und seinem Geiste abgewendet. Sie bleiben den einschlägigen Weiterbildungskursen fern, die abgesagt oder redimensioniert werden müssen. Sie folgen vielleicht lieber den Klängen von Linard Bardill oder bewundern die Worte von Christoph Blocher. Bardill ist zwar Theologe und Blocher liest täglich in der Bibel – aber Pestalozzi offenbarte sich in den Augen vieler Zeitgenossinnen und Zeitgenossen als neuer «Jesus Christus».

Davon haben Sie offenbar genug – und das ist Ihr Recht. Pestalozzi war kein Messias, sowenig wie Bardill oder Blocher. Aber man könnte sich mit ihm kritisch auseinandersetzen und ihn in seiner Zeit und seiner Zeitgebundenheit verstehen lernen. Das dient zwar nicht dem besseren Schulgeben, aber der eigenen Bildung; wie wenn Sie Rousseau oder Schiller lesen. Und das können Sie ja – allen Unkenrufen zum Trotz.

**Pestalozzi
war kein Messias,
sowenig wie Bardill
oder Blocher.**